Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 366. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 27. Mai 1889.**

Die italienischen Gäste.

Berlin, 26. Mai.

Das Festmahl der Reichstagsmitglieder für den Ministerpräsidenten Crispi fand gestern im großen Saale des Kaiserhofes statt. Die Mitglieder der Cartellparteien waren sehr zahlreich erschienen; auch von der freisinnigen Partei hatten eine Anzahl von Mitgliedern es für correct gehalten, ihren Sympathien für den Mann und den Staat durch ihre Betheiligung einen unverkennbaren Ausdruck zu geben. Daß bei einem Diner, welches in einem hohen Grade officiell ist, in der Auswahl der Redner und in dem Inhalt der Reden mit Sorgfalt verfahren wurde, ist natürlich; mir scheint es indessen, daß man diese Sorgfalt etwas übertrieben hat. Die Herren v. Levetzow und Miquel hatten ihre Reden, die alsbald gedruckt vertheilt wurden, auswendig gelernt. Die Rede des Herrn Crispi wurde mit begeisterter Zustimmung aufgenommen; ich mag indessen die Bemerkung nicht zurückhalten, daß ich es gern gesehen hätte, wenn durch dieselbe ein stärkerer Hauch des Subjectiven gegangen wäre. Fürst Bismarck würde es sich nie versagt haben, bei ähnlichen Gelegenheiten seinen Reden ein Gepräge aufzudrücken, das ihren Urheber anzeigte. Crispi ging offenbar mit gutem Vorbedacht nicht über denjenigen Gedankenkreis hinaus, der in jedem Zuhörer lebte. Auffällig muß es empfunden werden, daß der anwesende Oberbürgermeister von Berlin nicht Gelegenheit erhielt, im Namen der Stadt, die doch in den letzten Tagen so zu sagen eine Rolle gespielt hat, deren Empfindungen auszudrücken. Das Fest hat einen sehr befriedigenden, aber etwas conventionellen Verlauf genommen.

Lustiger und origineller war es in der Nacht zuvor im zoologischen Garten zugegangen, wo die Berliner Journalisten ihren italienischen Collegen ein Fest gaben, das sich von Mitternacht bis zur rosenfingrigen Morgenröthe ausdehnte. Der Mittelpunkt des Festes wurde Sgr. Turco, der Redacteur des „Capitano Fracasso", eines volksthümlich gehaltenen Blattes, das unter allen Zeitungen der Regierung am nächsten steht. Ein Neapolitaner von Geburt, gedrungen von Gestalt, mit einer mark- und klangreichen Stimme, Sänger, Dichter, ein Charakterkopf, wenn ich je einen gesehen habe! In ruhigen, wohlabgerundeten Perioden begann er seine Rede, die sich lebhafter färbte, als er von den Vorzügen deutscher Poesie und Wissenschaft sprach. Plötzlich aber war es, als ob aus einem Hause die lohen Flammen mit Gewalt hervorschlagen. Wie ein Sturm raste die Rede hin, die trotzdem mit einer Deutlichkeit vorgetragen wurde, daß auch der des Italienischen mangelhaft Kundige dem Gedankengang zu folgen vermochte.

Während die Deutschen einander über diesen Ausbruch eines starken Naturells erfreut und überrascht ansahen, war die Wirkung auf die Italiener noch mächtiger; sie sprangen von den Sitzen auf, wohl auch auf die Stühle und unterbrachen den Redner mit donnerndem Evviva und ließen ihn seine Sätze kaum zu Ende führen. Zehn italienische Correspondenten, die alle noch der Reihe nach hatten sprechen wollen, drängten sich nun um den Vorsitzenden der Tafel und baten ihn, ihre Namen zu löschen. Nach dieser Rede sei nichts weiter zu sagen.

Augenscheinlich hat Deutschland, Berlin, die Ausschmückung der Stadt, die Gastfreiheit der Bewohner, die Reihe der Festlichkeiten auf die Besucher einen unerwartet tiefen und bleibenden Eindruck gemacht, und wir dürfen darauf rechnen, in der nächsten Zeit unser Lob in italienischen Zeitungen lebhaft verkündet zu finden.

Deutschland.

Berlin, 26. Mai. [Ueber das Festessen des Reichstages zu Ehren Crispis] berichten Berliner Blätter:

Im großen Saale des Kaiserhofs versammelten sich am Sonnabend um 7 Uhr Abends etwa 200 Männer der Oeffentlichkeit, Reichstagsmitglieder und hiesige wie fremde Journalisten neben den Gästen aus Italien. Die Speisekarte war in italienischer Sprache abgefaßt und lautete:

PRANZO
in onore di Sua Eccellenza il Cavaliere
CRISPI
Presidente del Consiglio, Ministro degli Affari Esteri.

Minestra alla tedesca.	Champagner di Math. Müller.
Trota al naturale.	
Burro fresco — patate.	84 Brauneberger.
Lombo di capriolo	81 St. Estèphe.
alla milanese	83 Wachenheimer.
Aragosta — salsa moyonnaise.	78 Malescot Margaux.
Beccaccie e quaglie.	83 Forster.
Insalata romana — composta.	Kirchenstück
Sparagi — salsa olandese.	84 Pommery & Greno sec.
Gelato alla Napoletana.	Lacrimae Christi.

Fromaggio — Frutta.

Nach dem Fisch erhob sich der Reichstagspräsident v. Levetzow und hielt unter lautloser Stille folgende Ansprache an die Anwesenden:

Meine Herren! Ein Blick auf die Straßen Berlins läßt Jedermann erkennen, daß hier in diesen Tagen etwas Besonderes, Wichtiges, die Herzen und Gedanken Bewegendes sich vollzieht. Und in der That, der Deutsche Kaiser, dem unsere Herzen schlagen, dessen Freude unsere Freude, dessen Ziele unsere Ziele sind, begrüßt in der Reichshauptstadt als seinen hochwillkommenen Gast, als den Freund seines heimgegangenen edlen Vaters, als seinen treuen Verbündeten zur Erhaltung des Weltfriedens den mächtigen und weisen Herrscher eines Nachbarstaates, dessen Beziehungen zu uns sich immer inniger gestalten, mit dem wir in guten, aber auch in bösen Tagen zusammenstehen wollen: „in keiner Noth uns trennen noch Gefahr". Unser Kaiser und wir mit ihm sind glücklich, die lebendigen Sympathien, die herzliche Aufnahme dankbar erwidern zu können, welche Se. Majestät der König Umberto und sein Volk vor wenigen Monaten unserem Kaiser entgegenbrachten. Der Kaiser Wilhelm ist Deutschland und der König Umberto ist Italien! Den Handschlag, welchen sie sich geben, fühlt die Welt, auf ihre Freundschaft blicken alle Lande, und der gnädige Gott, der den äußeren und inneren Frieden will, muß Freude haben an dem Bündniß so mächtiger und so weiser Friedensbürgen. Gott erhalte beide Fürsten, ihren Völkern zum Segen, zu Nutz und Frommen der Welt! Meine Herren von beiden Seiten der Alpen! An diesem deutschen Tische, den die öffentliche Theilnahme an den Ereignissen und der Bedeutung dieser festlichen Tage den hohen italienischen Gästen bereitet hat, gelte nach der Gewohnheit und nach dem Herzensbedürfniß beider Völker das erste gemeinsame Glas unseren Kaiserlichen und Königlichen Herren! Se. Majestät der Deutsche Kaiser, König Wilhelm von Preußen, und Se. Majestät der König Umberto von Italien leben hoch!" Brausende Hochrufe durchflutheten den Festsaal.

Nach dem nächsten Gange erhob sich Herr von Benda und hielt in italienischer Sprache eine Ansprache, die in der Uebersetzung wie folgt lautet:

„Meine Herren! Unser erlauchter Kaiser Wilhelm II. hat in diesen festlichen Tagen erklärt, daß die Dynastien von Italien und Deutschland ihre Sache vereinigen werden mit der Sache ihrer Völker. Ein schönes und sympathisches Wort! Aber, meine Herren, begeistert von diesem Gedanken, erinnern wir uns in dieser Stunde, daß eine der vornehmsten Säulen der Verbindung zwischen Italien und Deutschland sich findet an der Seite seines Herrschers in der Person des erlauchten Staatsmannes, des Ritters Crispi, den in unserer Mitte zu begrüßen wir so glücklich sind, im Namen des Friedens, der Freiheit, der Sicherheit, des Wohlergehens beider Nationen, vereint untereinander und mit Oesterreich-Ungarn, welches Theil nimmt an der Verbindung. Es bedarf nicht, meine Herren, in dieser Versammlung klingender Worte, wohl aber des Ausdrucks der wahren und wärmsten Empfindung. Es sei darum genug an derartigen Worten. Trinken wir auf die Gesundheit des Ministers Francesco Crispi, daß er viele Jahre erhalten bleibe, seinem Vaterland, uns und der civilisirten Welt. Evviva Crispi."

Bald darauf erhob sich Crispi selbst unter lautloser Stille, während die Anwesenden sich in die Nähe des Redners begaben, zu folgender Rede:

Signori! Ich danke Ihnen für die freundliche Kundgebung, die Sie mir soeben bereitet haben, die ich aber nicht als mir, sondern als Italien erwiesen betrachte. Der begeisterte herzliche Empfang, welchen die Gemeinde Berlin und die Bevölkerung Deutschlands meinem Könige bereitet haben, war so spontan, so überwältigend, daß er nicht nur die Aufmerksamkeit der hier Anwesenden, sondern einen lauten Widerhall bei allen Völkern hervorgerufen hat. (Bravo!) Die beiden Dynastien und die beiden Völker sind vereinigt (Lebhaftes Bravo), mehr noch als durch den politischen Bund — durch die Interessen — durch die herzliche Freundschaft — durch gemeinsame Ziele, durch all' das, was naturgemäß die Völker vereinigt und wozu es keiner weiteren künstlichen Veranstaltungen bedarf. Ich habe mein Lebelang für den Triumph der Freiheit gearbeitet (Lebhaftes Bravo) und arbeite noch jetzt dafür. Mein steter Traum ist gewesen — und ich hoffe, daß mein Traum einst Wirklichkeit werden wird —: die Unabhängigkeit und Verbrüderung der Völker. Meine Feinde haben mich verleumdet, haben meine Bestrebungen gefäscht, indem sie behaupteten, ich wolle den Krieg. Ich aber will den Frieden! (Bravo!) Es giebt nothwendige, heilige Kriege —, wir haben sie gekämpft, Sie und wir! (Stürmisches Bravo!) Für den Sieg der vaterländischen Unabhängigkeit. (Brausender Beifall!) Aber jeder andere Krieg ist ein Verbrechen, und wer es begeht, begeht ein crimen laesae humanitatis. Unser Werk, die Aufgabe unserer Staatsmänner sollte darin bestehen, das Gedeihen, den Wohlstand der Völker zu fördern, damit das Elend der Menschheit geheilt werde und die Völker glückliche und starke Staaten bilden. Nichts anderes sei ihre Aufgabe. Gestatten Sie, daß ich trinke auf Ihren erhabenen Kaiser (Bravo), daß ich trinke auf Sie, den Reichstag, die Vertretung des mächtigen Deutschlands, es lebe der Kaiser und der Reichstag! (Stürmisches anhaltendes Bravo und Hochrufen.)

Man kann sich den Enthusiasmus vorstellen, welchen dieser Trinkspruch und die darin ausgedrückten Gesinnungen in diesem edeln Kreise hervorriefen! Es währte lange, ehe die froh erregte Versammlung sich genügend beruhigt, hatte, um den folgenden Redner, Herrn Oberbürgermeister Miquél, zu Wort kommen zu lassen. Er sprach folgendes:

Der Friedensbund der drei großen Staaten, als deren hervorragenden Vertreter wir heute den ersten Minister Italiens zu feiern die Ehre haben, ist das Werk einsichtiger Staatsmänner und findet seine Gewähr und Bürgschaft in der Weisheit, Kraft und Festigkeit der erlauchten Fürsten, welche die weiten Länder vom Mittelmeer bis zur Ostsee, von den Karpathen bis an die Gestade der Nordsee leiten und regieren. Dieses Bündniß ist in unseren Augen mehr als eine Vereininung der Staatenlenker zu einem vorübergehenden, wenn auch noch so bedeutenden und heilsamen Zwecke, dem morgen eine andere Constellation folgen könnte. Das deutsche Volk — ich kann es gewiß mit Ihrer Aller Zustimmung versichern — sieht in dem Dreibund eine dauernde Vereinigung zum Zweck allein der Wahrung des Friedens, der Verhütung der Greuel eines europäischen Krieges, zur Sicherung der Güter der Cultur und des friedlichen Fortschritts der Nationen. Dieser Bund bedroht Niemanden, dient Allen, ob sie Freunde sind oder Gegner, ist Bürgschaft der äußeren und inneren Selbstständigkeit und freien Entwicklung aller Staaten und Völker nach ihrer Eigenart. Nicht entsprungen aus der Kunst der Diplomaten nach Art der alten Tractate zur Verfolgung herrschsüchtiger Bestrebungen; nein, ein natürliches Ergebniß der bestehenden Verhältnisse Europas trägt der Dreibund die Gewähr der Beständigkeit und Dauer in sich selbst und wird die Staatsmänner überleben, welche die richtige Form für denselben fanden. Aber nicht allein die dauernde Gemeinschaft hoher Interessen und menschlicher Ziele, nicht allein die gereifte Einsicht der Geister machen dies Bündniß volksthümlich in unserem Vaterlande. Was uns betrifft, so findet dasselbe auch eine mächtige Fürsprache in dem Gemüth und in den Gefühlen des Volkes. Uns verbinden mit dem österreichisch-ungarischen Kaiserstaate alte Erinnerungen, gemeinsame Geschichte, Jahrhunderte lange gleiche Erlebnisse in Freud und Leid, die Stammesverwandtschaft eines Theils seiner Völker. Uns knüpft an Italien, das zweimal im Laufe der Zeiten Quelle und Mittelpunkt zugleich der Weltcultur war, das auch über die Alpen die erwärmenden hellen Strahlen der wiederaufgehenden Sonne der Wissenschaft und Kunst, des freien Denkens und Strebens in das deutsche Land hinübersandte, die Dankbarkeit und Liebe für die bis auf den heutigen Tag fortdauernde Förderung des deutschen Geistes in Denken und Fühlen und künstlerischem Schaffen. Uns verknüpft mit dem italienischen Volke das Andenken an gleiche Leiden und Uebel der nationalen Zerrissenheit und Schwäche — Folge vielleicht derselben historischen Ursache, — an das gleiche Ringen um Einheit, Freiheit, Selbstständigkeit und Ehre, an die gleichen glorreichen Erfolge langen, leider oft genug opfervollen Ringens unter der Führung ihrer gleiche Ziele verfolgenden erhabenen Fürstenhäuser. Tausende von Deutschen pilgern alljährlich über die Alpen in das herrliche Land, und der Strom ist immer noch im Wachsen. Sie studiren die Geschichte des Landes, sie erheben sich an den herrlichen Denkmälern der gewaltigen alten und christlichen Culturepochen. Sie erfreuen sich an den Schönheiten des sonnigen Italiens. Sie bewundern ohne Mißgunst das kräftige Vorwärtsstreben des hochbegabten, liebenswürdigen, nunmehr auf immer geeinigten Volkes, und kommen heim von dem einen Wunsche beseelt, noch einmal dorthin zurückzukehren. So ist das Bündniß der Fürsten auch ein Bund

---

Warum?

[8]

Novelle von **Constanze Lochmann.**

Melitta stand auf; Entschlossenheit leuchtete aus ihren dunklen Augen, als sie zu ihm trat und ihm die Hand bot.

„Wir kommen über die Kindheitserinnerungen nicht hinweg," meinte sie. „Wozu auch? Mir hat die ganze Zeit ein Freund gefehlt .... nun Sie wieder da sind, ist mir so ruhig zu Muthe. Nicht wahr, wir wollen all' die dummen Sachen vergessen, die sich zwischen uns legten? Wir waren ja noch Kinder, als wir schieden — wir sind alt geworden, alt und verständig .... Wie hübsch wird es sein, wenn wir unsere Lebensanschauungen mit einander vergleichen, uns gegenseitig fördern! Bruder und Schwester waren wir früher, Bruder und Schwester sind wir auch nun!"

Es war ein langer, schmerzlicher Blick, den er auf ihre liebliche, mädchenhafte Gestalt richtete.

„Melitta, ich hatte mehr gehofft," sprach er leise.

„Nichts davon, mein Freund!" bat sie. „Wollen Sie mich wieder verlassen? O, gönnen Sie mir das geistige Leben, das mit Ihnen mir aufgehen wird! Ich habe so wenig mit Menschen verkehrt, so wenig über all' das gesprochen, was mir die Seele bewegte! Seit die gute Tante todt ist, plaudere ich nur noch mit meinem Kinde."

„Und Ihr Gemahl?" wollte er fragen, aber er schwieg. Wer den Freund also willkommen heißt, wenn beim Anblick desselben etwas wie Bergeslast vom Herzen fällt, der genießt kein glückliches Leben. .... Sie hatte also Mangel gelitten, seine Melitta! Die zarte Rosenknospe hatte sich voll erschlossen, nicht im zauberisch leuchtenden Sonnenstrahle, sondern im künstlichen Lichte, in der dumpfen Luft der Häuser.

Arme Melitta, armer Heinz! War es nicht vernünftiger, die Stätte zu fliehen, die unheilbringend für ihn werden mußte?

Melitta's Herz mochte gesänftigt schlagen, sie empfand bei seinem Anblick Freude, aber der Aufruhr in seinem Innern, der gestern nach dem Wiedersehen geherrscht, zeigte deutlich, wie fest er selbst an eine Wiedervereinigung mit der Geliebten geglaubt ....

Nein, gehen konnte er nicht — sie hatte Recht mit ihrer Bitte um Freundschaft; fortan will er sie nicht quälen mit Vorwürfen und Anspielungen an die Vergangenheit. In ihrer Nähe weilen dürfen, das war auch Gunst des Schicksals.

Er ließ sich neben ihr auf die Rasenbank nieder und erzählte ihr von seinen Erlebnissen in Indien. Schwer, unendlich schwer waren die ersten Jahre dort für ihn gewesen, dann aber hatte sich die launische Göttin Fortuna förmlich an seine Fersen geheftet, hatte ihre glänzenden Schätze über ihn ausgeschüttet. Aber eine starke Willenskraft, unbeugsamen Lebensmuth verlangten seine Schöpfungen in fernem Lande noch heute. Er war herübergekommen .... ja, warum? Er sprach den wahren Grund nicht aus, sondern schützte Geschäftsverbindungen vor. Um sie zu sehen, war er gekommen, um sie mit sich zu nehmen, oder, wenn ihr die Heimath über Alles ging, sich da ein Heim zu gründen, wo es ihr gefiel.

Vorüber, berückend schöner Traum von einem Leben zu Zweien in einem der gesegneten Thäler des deutschesten der deutschen Ströme! Wie glücklich hatte er sich geschätzt, als ihm ein Hamburger Großkaufmann vor einigen Wochen den Vorschlag unterbreitet, den einzigen Sohn, der schon seit Jahren unter Meinhardt's Leitung stand, zum Theilhaber, vielleicht später zum alleinigen Besitzer der weitläufigen Etablissements zu machen. Frei, ganz frei, mit Verfügung über ein für hiesige Begriffe riesiges Vermögen, konnte er also vor die Geliebte treten, ihr sagen: „Die Schätze eines Nabob, ich lege sie Dir zu Füßen — sei mein! Sei mein bestes, kostbarstes Kleinod."

Melitta vernahm die Schilderungen jener südlichen, farbensatten Zonen mit einem Gefühle tiefen Wehes. Reisen, andere Länder, andere Sitten und Gebräuche kennen lernen, fremde Völker in ihrem Thun und Lassen zu beobachten, es war ihre Jugendhoffnung gewesen! Mit dem Unverstand ihrer siebzehn Jahre hatte sie gemeint, einst an des Zukünftigen Seite alles das erreichen zu können, was sie so heiß begehrte. Es hatte sie selbstverständlich gedäucht, daß sie nur einen reichen Mann mit ihrer Hand beglücken könne, und dessen übergroße Liebe zu ihr machte es wiederum selbstverständlich, daß sie Alles sah, Alles genoß, was ihr Freude bereitete, ja selbst eine großartige Wohlthätigkeit übte sie mit ihm, dem herrlichen, der, einem Sonnenritter gleich, herabkommen mußte aus lichter Höhe! ... Diese Phantasien des Kindes waren durch ihre Ehe zerstört worden. Eingepfercht in der großen Stadt, vegetirte sie von einem Tag zum anderen, Bücher waren ihre besten Freunde, das Kind fast ihre einzige Gesellschaft. Er, Heinz, war der Sonnenritter gewesen, auf den zu warten ihr mühselig erschienen — Heinz, der treue Heinz, hatte ihre Kinderwünsche nicht vergessen; er kam, um ihr zu geben, was sie einst verlangt. Ein Schauer durchrieselte im sommerwarmen Walde die junge Frau; sie erhob sich, um Meinhardt ihre Bewegung nicht sehen zu lassen.

„Wir wollen nach Hause, Maria!" rief sie das Kind an. „Suche Deine Spielsachen zusammen und sage Adieu."

„Onkel Heinz, komm' lieber mit," bat Maria schelmisch.

„Nein, nein," wehrte sich Melitta. „Ich fühle mich nicht wohl, das Sprechen greift mich an.... Wir sehen uns am Abend im Cursaal: bis dahin leben Sie wohl."

Ihre kleine, eiskalte Hand ruhte einen Augenblick in der Meinhardt's, dann zog sie das Kind hastig von ihm fort und schritt, kaum auf die eilig hinter ihr her trippelnde Kleine achtend, schnell und immer schneller dem Ausgange des Waldes zu. Heiße Thränen stiegen in ihren Augen auf — sie war zu stolz gewesen, sie in seiner Gegenwart zu weinen, jetzt brachen sie unaufhaltsam hervor. An einem entlegenen Platze hielt sie an; das Kind schluchzend in die Arme ziehend, ließ sie sich im Grase nieder und immer von Neuem flossen die Thränen.

Maria, welche die Mutter so nicht kannte, schmiegte sich scheu an ihre Brust und versuchte, als der heftige Ausbruch vorüber, mit süßen Schmeichelworten das „liebe Mutterle" zu trösten. Es gelang ihr erst nach geraumer Zeit. Gefaßt schritt endlich Frau Halm ihrer Wohnung zu, aber sie verließ an diesem Tage das Zimmer nicht mehr, und Meinhardt suchte sie vergebens im Curparke. Nur Maria's, die mit anderen Kindern auf dem Spielplatze fröhlich herumtollte, ward er gewahr; sie lief auf ihn zu und ließ sich von ihm küssen. Beweglichen Tones sagte sie dann:

„Aber ich bin Ihnen nur gut, wenn Sie die Mutter nicht ärgern! Sie hat so viel geweint, als sie mit mir nach Hause ging. Sie darf nicht weinen — sie hustet und soll im Bade gesund werden, sagt Dr. Rother. Ich bekomme Schelte von ihm, wenn ich Mutterl quäle. Sie dürfen sie auch nicht quälen."

Geweint? Um Fassung zu gewinnen, blieb sie in ihrem Gemache? Heinz, Heinz, wohin soll das führen! Ist dies die Ruhe, die Du ihr andichtetest? Darfst Du ihren künstlichen Frieden zertrümmern? Reise ab, reise morgen schon.

Er packte noch spät Abends seine Sachen und schrieb ein paar Zeilen an Frau Halm, in denen er ihr kühl und ruhig mittheilte, daß ihn wichtige Geschäfte nach der Hauptstadt riefen. Er habe die Absicht, von dort nach Indien zurückzukehren und wünsche ihr, sowie dem lieben herzigen Kinde eine frohe Zukunft. (Fortsetzung folgt.

der Völker, ein mächtiger Fels im Meere, an welchem alle anstürmenden Wogen zerschellen werden. Wie verschieden auch die politischen und religiösen Meinungen sein mögen, in ihrer Stellung zu diesem Bündniß ist die deutsche Nation einig. Die nach dieser Richtung einmüthige Kundgebung des Reichstags, die freudige Bewegung, welche der Besuch des erhabenen Verbündeten unseres Kaisers allüberall in deutschen Ländern hervorrief, sind deß vollgiltige Zeugen. Neue Verhältnisse, neue Aufgaben erheischen neue Mittel und neue Veranstaltungen. Sie überwinden und versöhnen die aus früheren Verhältnissen entsprungenen Gegensätze, und prägen sich schließlich unauslöschlich ein in das allgemeine Bewußtsein. Wir blicken mit dem vollsten Vertrauen auf unsere Verbündeten und erwarten das Gleiche von ihnen. Möge dem starken und mächtigen Bunde, wir hoffen es zu Gott, die letzte Probe erspart bleiben. Wenn dennoch nicht — deß sind wir sicher —, so wird er in Treue bewährt sein und siegreich alle Stürme bestehen. So wird er sein für alle Zeiten eine unerschütterliche Schutzwehr für den Frieden Europas und für den ungehemmten Culturfortschritt der Menschheit. Zu diesem hohen Zwecke sind die drei Völker und Staaten verbunden und geeinigt. Fest ist ihr Band, — stark ist ihre Wehr, — gerecht ihre Sache. Unter diesem Zeichen werden sie, so Gott will, durch alle Fährnisse glücklich ans Ziel kommen. Es lebe und blühe Italien! Es lebe, dauere und siege der Bund der friedensbedürftigen Völker!

Die Rede Miquels übte eine zündende Wirkung. Die Reihe der officiellen Reden war damit geschlossen; um 9 Uhr war die Tafel beendet und bald darauf löste sich die Versammlung auf.

[Der Zapfenstreich des Gardecorps,] der Sonnabend Abend zu Ehren des Königlichen Gastes im Lustgarten vor dem Schloß stattfand, nahm einen überaus großartigen Verlauf. Von Seiten der Civil- und Militärbehörden waren umfassende Maßnahmen getroffen, u. a. war auch die unter Hauptmann Blumes Commando stehende Sanitäts-Colonne der Kriegervereine alarmirt worden, um erforderlichenfalls Hilfe zur Hand zu haben. Schon um 7 Uhr hatten sich in der Umgebung des Königlichen Schlosses zahlreiche Menschenmengen angesammelt. Wo es anging, suchte man sich ein verborgenes Plätzchen zu sichern, um ungesehen trotz der polizeilichen Absperrungen in der Nähe verbleiben zu können. Vor allem waren die Decorationen der Schloßbrücke ein beliebter Zufluchtsort gewesen, aber auch auf der dort stehenden Selterbude hatten sich Neugierige aufgestellt. Punkt halb 8 Uhr erfolgte die polizeiliche Absperrung, die manche Hoffnungen zerstörte. Ein ganz bedeutendes Aufgebot von Schutzmannschaften zu Fuß und zu Pferde vertheilte sich nach allen Seiten hin, und bald war der Platz von allen Unbefugten gesäubert. Auf dem Lustgarten selbst, gegenüber dem Schlosse, waren in den beiden Bassin-Nischen und im Mittelweg Tribünen errichtet. Eine vierte größere Tribüne befand sich unter den Bäumen neben dem Dom. Um dreiviertel 8 Uhr rückten die Truppentheile an, welche in langgezogener Kette den für die Musik bestimmten Platz zu umgeben hatten. Kurz darauf fuhr aus Portal 4 ein Tafelwagen heraus, auf dem das drei Meter hohe Podium für den Dirigenten und ein kleineres schwarz-weiß geschuppt gestrichenes Gestell für den Cavallerie-Musikmeister standen. 10 „Eisenbahner", welche in strammem Schritt hinterher marschirten, hoben alsdann beide Gestelle von dem Wagen herab. Das große wurde inmitten des Platzes vor Portal 4, das kleinere zwischen den beiden decorativen Masten aufgestellt. Ulanen mit Lanzen hatten inzwischen die Plätze für die einzelnen Abtheilungen der Musik markirt. Die ersten, die am Platz erschienen, waren die Paukenschläger der Gardes du Corps, der Kürassiere und der Garde-Husaren. Um 8¼ Uhr wurden die Lustres in den Prunkgemächern des Schlosses entzündet. In der ganzen weiten Umgebung des Platzes wogte eine dicht gedrängte Menge. Alle Fenster, nicht minder aber alle Dächer waren von Menschen besetzt, selbst auf der Commandantur stand es Kopf an Kopf, ebenso auf dem Gerüst des Zeughauses. Um 8¾ Uhr flammten die elektrischen Lampen auf und kurz darauf erstrahlte von den Linden her das intensive Licht der Magnesiumfackeln, die dort den Trägern eingehändigt wurden. Wenige Minuten vor 9 Uhr begannen die Trommler und Pfeifer, die sich mit den Musikern auf dem Kasernenhof der Artillerie am Kupfergraben gesammelt hatten, den Parademarsch. Die Musik fiel ein. Voran schritten 200 Fackelträger, welche auf dem Lustgarten in weitem Carré die Musiker umgaben. Gegenüber dem grellen Schein der Fackeln erschienen selbst die mächtigen elektrischen Bogenlampen zu erlöschen. Als der Aufmarsch beendet war, flammte in den Säulenhallen der Nationalgalerie und des Museums rothes bengalisches Licht auf, während gleichzeitig auf der Zinne der Nationalgalerie drei Riesenflambeaux entzündet wurden, von Ferne endlich leuchtete die Feuersäule des Rathhausthurmes herüber. Der Gesammteindruck war ein wahrhaft überwältigender. Nach einer kurzen Ruhepause schlugen die Trommeln an, die Cavallerie stimmte die schmetternde Königsfanfare an, dann fiel die Infanterie-Musik mit dem leichten, gefälligen italienischen Königsmarsch ein. Von großartigster Wirkung war der von der Cavallerie geblasene Chor aus Haydns Schöpfung, durch wunderbar zarte Nuancirung entzückte die dann folgende Ouverture zum Feldlager in Schlesien. Wieder trat kurze Pause ein, dann ertönten die markigen Töne des Rienzi-Finale, bei dem die Kesselpauken in erfolgreichster Weise die Wirkung steigerten. Die Fackelträger hatten inzwischen den Kreis verengert, um die Lichtfülle noch zu verstärken, ein Theil der Träger war dabei auf die Estrade der Mastendecorationen getreten. Leider mußte man die Estrade bald wieder räumen, da die von den Fackeln abtropfenden Massen die trockenen Gewinde in Flammen zu setzen drohten. Es folgte nun Carmenmarsch, die Fanfare militaire von Ascher, der Waffentanz aus Norma. Hierauf leiteten die Trommler den Zapfenstreich selbst ein. Das Kaiserpaar hatte mit den Gästen während der ganzen Zeit im Pfeilersaal über Portal IV. geweilt, dessen Fenster weit geöffnet waren. Nach Beendigung des Zapfenstreiches traten die hohen Herrschaften noch wiederholt vor, um den Abmarsch der Musik und der Truppen zu beobachten.

[Der Proceß gegen die „Volkszeitung" wegen Majestätsbeleidigung] endete, wie bereits gemeldet, mit Freisprechung. Den uns vorliegenden Berichten über die Verhandlung entnehmen wir das Folgende:

Es handelt sich um den bekannten Artikel der „Volkszeitung" vom 9. März zum Sterbetage Kaiser Wilhelms I. Durch diesen sollte der jetzt regierende Kaiser Wilhelm beleidigt worden sein. Der Angeklagte bestritt die Beleidigung in jeder Beziehung. Der Artikel habe nur den Zweck gehabt, einer Geschichtsfälschung über Kaiser Wilhelm, der der Geschichte und der öffentlichen Kritik angehöre, vorzubeugen.

Präsident: Landgerichtsdirector Martius: Ist es Ihnen bekannt, daß Se. Majestät der jetzige Kaiser den Grundsätzen huldigt, welche sein Großvater befolgte? — Angekl.: Ich habe im Allgemeinen hier und da gehört, daß Kaiser Wilhelm II. sich zu den Grundanschauungen seines Großvaters bekenne, irgend etwas Greifbares ist mir darüber aber nicht bekannt geworden. — Präs.: Sind Ihnen die Botschaften des Kaisers Wilhelm I., sowie die Proclamation „An Mein Volk", sowie die Thronrede des Kaisers Wilhelm II. bekannt gewesen? — Angekl.: Die Botschaften sind mir insoweit bekannt gewesen, als ich sie seiner Zeit gelesen habe.

Es werden verschiedene Artikel der „Volkszeitung" theils auf Antrag der Vertheidigung (Rechtsanwalt Kauffmann), theils auf Antrag der Staatsanwaltschaft verlesen, um die Absicht einer Beleidigung auszuräumen bezw. zu begründen. Endlich wird auf Antrag des Staatsanwalts verlesen aus Band 62, Heft I der „Preußischen Jahrbücher" ein Bruchstück aus einem Artikel des Prof. v. Treitschke auf Seite 85, worin es heißt, daß man jetzt wisse, daß der gute Geist der Wilhelminischen Zeit dem Reiche erhalten bleiben werde.

Der erste Staatsanwalt Dr. Groschuff begründet nunmehr die Anklage. Allerdings habe man zuerst die Beschlagnahme verfügt wegen Beschimpfung Verstorbener (§ 189 des Strafgesetzbuchs). Daß der Gesichtspunkt später geändert worden sei und eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben wurde, habe nicht darin seinen Grund, daß, wie in der Presse behauptet wurde, die Strafantrag-Berechtigten, nämlich die Kaiserin Augusta und die Frau Großherzogin von Baden, sich geweigert hätten, einen Strafantrag zu stellen, sondern weil die zuständigen Behörden der Ueberzeugung waren, daß dieser Schmähartikel unmöglich jenen Personen vorgelegt werden konnte, ohne die heiligsten Gefühle derselben aufs Schwerste zu verletzen. Bei näherer Würdigung des Artikels habe man erkannt, daß hier der Fall einer indirecten mittelbaren Beleidigung vorliegt, wo eine Person durch die einer anderen Person zugefügten Beleidigungen auch beleidigt werden kann, wenn sie mit jener in sehr engen Beziehungen steht und die Beleidigungen gerade auf diese Beziehungen gerichtet sind. In der Beleidigung eines verstorbenen Kaisers liege aber in den allermeisten Fällen auch eine Kränkung der Herrscherwürde des jeweiligen Regierenden, es sei denn, daß schon eine geraume Zeit nach dem Tode des einen verstrichen ist; oder wenn zwischen beiden Gegensätze bestanden haben, oder die Regierungsgrundsätze andere waren. Der Staatsanwalt folgert aus der bekannten Botschaft des Kaisers Wilhelm und aus verschiedenen socialpolitischen Gesetzen desselben die Unwahrheit der Behauptung, daß Kaiser Wilhelm kein Herz gehabt habe für die Armen und Elenden. Kaiser Wilhelm II. aber stehe in innigstem Verhältniß zu seinem Großvater; er sei entschlossen, dieselben Bahnen in der Politik zu wandeln, namentlich in socialpolitischer Beziehung. Wenn dann gesagt wird, daß dieses Vorbild nichts taugt, daß es herzlos und egoistisch war, so liegt darin eine schreiende Beleidigung auch Kaiser Wilhelms II. Der Staatsanwalt beantragte wegen der Schwere der Beleidigung und der Form der Beleidigung auf einem Umwege 3 Jahre Gefängniß. Wenn der wirkliche Verfasser auf der Anklagebank säße, so würde er 5 Jahre Gefängniß beantragen.

Der Vertheidiger Rechtsanwalt Kauffmann erblickt in dem Proceß den Schlußstein eines gegen die „Volkszeitung" gerichteten Verfahrens, erwähnt das Verbot der „Volkszeitung", die Versuche zur Anwendung des Zeugnißzwangs u. s. w. „Es rast der See und will sein Opfer haben." Erst 10 Tage nach dem Erscheinen des Artikels habe der Staatsanwalt die Anklage construirt. Was die Continuität des Herrscherhauses betrifft, so lehre ein Blick auf die Geschichte, daß in keinem Herrscherhause größere Gegensätze existirten, wie in dem preußischen zwischen den einzelnen Regenten. Welch ein schroffer Gegensatz herrschte z. B. zwischen Friedrich dem Großen und dessen Vater. Nach der Logik des Staatsanwalts könnte man auch eine Bismarck- und eine Puttkamer-Beleidigung formuliren, weil auch diese beiden Minister sich mit den Grundsätzen Kaiser Wilhelms I. einverstanden erklärten. Ueber den Begriff einer Beleidigung beständen sehr verschiedene Ansichten. Welch eine Menge von Beleidigungen seien nicht gegen den verewigten Kaiser Friedrich, sowie gegen die noch lebende Kaiserin Victoria ausgestoßen worden, ohne daß die Staatsanwaltschaft sich zum Einschreiten veranlaßt gesehen. Die „Kölnische Zeitung" habe Kaiser Friedrich „Parcival, den reinen Thoren" genannt und die „Dresdner Nachrichten" sowie die „Rheinische Zeitung" hätten von „Unterrockspolitik" gesprochen. — Der Staatsanwalt ersucht den Vertheidiger um genaue Angabe der Nummern der genannten Zeitung, in denen die behaupteten Beleidigungen sich befinden sollten, da er die Sache verfolgen werde, der Vertheidiger verwahrt sich aber entschieden gegen die Annahme, daß er als Denunciant auftreten wolle, er habe jener Blätter nur erwähnt, weil er es für die Vertheidigung für angebracht hielt. — Der Artikel der „Volkszeitung" habe nur eine historische Kritik enthalten, die vielleicht am Todestage Kaiser Wilhelms nicht ganz angebracht erscheinen, aber sonst wohl als berechtigt und zeitgemäß angesehen werden konnte.

Rechtsanwalt Munckel führte sodann Folgendes aus: Die Anklage wegen Majestätsbeleidigung sei erst erhoben worden, nachdem die erforderlichen Strafanträge wegen Beschimpfung Verstorbener nicht zu erweisen waren. Daß die Königin Augusta bei dem großen Aufsehen, welches dieser Artikel gemacht, von demselben keine Kenntniß genommen haben sollte, sei ganz unglaublich, die Wahrheit sei vielmehr, daß sich die Kaiserin Augusta geweigert habe, mit einem Strafantrage vorzugehen. Hat man ein solches Zartgefühl gegen die hohen Frauen, daß man ihnen keine Kenntniß giebt von diesem Artikel, so sei es doch merkwürdig, daß man eine Allerhöchste Person in diese Sache hineingezogen hat, wo sie doch gar nicht hineinpaßt. Wenn Jemand den Kaiser Wilhelm II. in diese ganze Angelegenheit hineingebracht hat, so ist es nicht der Angeklagte Oldenburg, sondern der Staatsanwalt. Der Artikel enthalte ein hartes, nach mancher Ansicht vielleicht ein unzutreffendes Urtheil, nimmermehr aber die zur Strafverfolgung nöthige Beschimpfung. Das Andenken eines Todten blos zu beleidigen, sei nicht strafbar. Nach der jetzigen Theorie müßte sich Jedermann hüten, sich in eine Kritik der Kurfürsten oder der früheren Könige einzulassen, denn wer weiß, wo der Staatsanwalt die Grenze zieht und ob derselbe nicht vielleicht sogar eine Spanne von 99 Jahren für zu kurz hält. Hoffentlich wird sich kaum ein Gericht finden, welches die neue Theorie der Mediat-Injurie gut heißt. Wenn ein Kind nach unserem Gesetze nicht sagen darf, daß derjenige, der seinen Vater trifft, auch ihn trifft, so darf dies ein Enkel gewiß nicht thun, und er bitte den Gerichtshof, es ausdrücklich zu verneinen, daß die gegen einen Todten geschleuderten Beleidigungen — wenn solche vorhanden sind — sich innerhalb der königlichen Familie anders vererben könnten, als bei anderen Sterblichen. Wenn der Staatsanwalt meine, daß die Zeit von 99 Tagen zu kurz ist, um nicht einer unmittelbaren Nachfolge im Regiment gleich zu kommen, so thue es Manchem gewiß sehr leid, daß es keine größere Spanne Zeit gewesen, welche dem Kaiser Friedrich vergönnt war; im Uebrigen sei es doch auffällig, daß die Beleidigungen, welche man gegen den Vater des jetzt regierenden Kaisers geschleudert, nicht als beleidigend für denselben erachtet worden sind, während er jetzt durch eine Herabsetzung seines Großvaters in seiner Würde beleidigt sein soll. Warum hat man die neue Theorie nicht auch in Bezug auf die dem Kaiser Friedrich zugefügten Beleidigungen angewandt? Nach der neuen Theorie soll es darauf ankommen, ob sich der regierende Monarch seinen Vorgänger als Vorbild genommen hat oder nicht. Nun sind ja keine Aeußerungen recht bekannt geworden, in welchen der jetzt regierende Kaiser zu den Grundsätzen seines Herrn Vaters sich bekannt hätte, vielmehr sei nur bekannt, daß sich die allerhöchste Person in einem ganz bestimmten Falle sehr energisch verbeten habe, daß man ihm so oft den Kaiser Friedrich als Vorbild hinstelle, und dies benutze die Staatsanwaltschaft, um nun bequemer über den Kaiser Friedrich hinwegzukommen und sofort bei Kaiser Wilhelm I. anzuknüpfen. Die Person des Kaisers würde aber bei solchen juristischen Theorien eine seltsame Stellung dem Strafgesetzbuche gegenüber einnehmen. Jeder der lesen wolle, könne doch aus dem Artikel ersehen, daß derselbe mit köstlicher Ironie denjenigen entgegentritt, die den traurigen Muth gehabt haben, die Regierungszeit des Kaisers Friedrich eine „traurige Episode" zu nennen. Da ist das Wort von der „Wilhelminischen Zeit" ironisch entgegengesetzt worden und unschwer sei zu erkennen, daß diejenigen todt getreten werden sollten, welche die Speichelleckerei zu weit trieben. Der Artikel verletzt nicht den Kaiser, sondern seine byzantinischen Schweifwedler.

Es folgen noch ausführliche Repliken und Dupliken zwischen Staatsanwalt und Vertheidiger. Ersterer erklärt, die Behauptung des R.-A. Munckel, daß die Kaiserin Augusta und die Großherzogin von Baden die Stellung des Strafantrages verweigert haben, für unwahr. — R.-A. Munckel erwidert, daß die ungewöhnliche Sorgfalt, mit welcher man den beiden Frauen diesen Artikel verheimlicht haben will, Niemand einleuchten werde, daß es eine Zeit gegeben, wo man auf diese Strafanträge sehr gewartet und daß dieselben bis heute noch nicht eingetroffen seien. — Schließlich bittet St.-A. Groschuff noch eventuell, falls der Gerichtshof den § 195 nicht für anwendbar erachtet, nicht auf Freisprechung, sondern auf Einstellung dieses Verfahrens zu erkennen, da es immer noch möglich sei, durch Herbeiholung der Strafanträge innerhalb der monatlichen Frist ein Verfahren auf Grund des § 189 (Beschimpfung Verstorbener) einzuleiten.

Nach etwa einstündiger Berathung verkündete der Präsident das Urtheil dahin, daß der Angeklagte der Majestätsbeleidigung nicht schuldig und deshalb freizusprechen sei. Zweifellos enthalte der Artikel Beleidigungen gegen Kaiser Wilhelm I., da dieser aber verstorben sei, so könne eine Strafverfolgung gegen den Angeklagten nicht eintreten. Der Gerichtshof habe aber nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß der Artikel auf Kaiser Wilhelm II. gemünzt sei, und ebensowenig, daß dem Verfahren eine beleidigende Absicht innegewohnt habe. Auch den Thatbestand des § 139 des Str.-G.-B., welcher von der Beschimpfung des Andenkens eines Verstorbenen handelt, habe der Gerichtshof nicht als vorliegend erachtet und sei der Angeklagte deshalb auch dieserhalb freigesprochen worden.

[Der Proceß gegen die „Volkszeitung" wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck.] Unmittelbar nach der Freisprechung des Redacteurs Oldenburg wegen Majestätsbeleidigung wurde eine zweite Verhandlung gegen ihn aufgenommen, welche sich um Beleidigung des Fürsten Bismarck handelte. Die Anklagehörde erblickt das Vergehen in einem Leitartikel, der in Nr. 39 der „Volkszeitung" vom 13. Februar erschien und die Ueberschrift „Uf!" trug. Der Artikel knüpfte an die von den „Ham-

Kleine Chronik.

Ueber das Festmahl zu Ehren der auswärtigen Presse im Berliner Zoologischen Garten entnehmen wir einem Berichte der „Voss. Z." das Folgende: Hundert und einige Personen versammelten sich in dem freundlich durch Laubgewinde und Blattpflanzen geschmückten Festsaale des Zoologischen Gartens, in dessen Hintergrunde aus grünendem Hain die Büsten des Kaisers Wilhelm II. und seines erlauchten Gastes, des Königs Humbert, emporragten. Neben den Männern, welche im geschäftigen Dienste der Tagespresse stehen, gewahrte man auch eine stattliche Anzahl solcher, die nur in geweihten Stunden Papier beschreiben, Dichter wie Ernst Wichert, Robert Schweichel, Theodor Fontane, Paul Lindau, eben erst von seiner spanischen Reise zurückgekehrt, Hugo Lubliner, Albin Rheinisch, Anton Anno, hier nicht in seiner Eigenschaft als Director des königlichen Schauspielhauses, sondern als Verfasser heiterer Bühnenwerke. Und da es sich vorzugsweise um die Ehrung italienischer Gäste handelte, fehlte auch die große Landkundige Wilhelmine Buchholtz nicht, vertreten durch ihren Dolmetsch Julius Stinde. Das Parlament entsendete seine Vertreter in den Abgeordneten Alexander Meyer und Director Goldschmidt, wie in dem Beherrscher der Drucksachen Geheimrath Kleinschmidt, die Wissenschaft die ihrigen in Heinrich Brugsch-Pascha, dem berühmten Egyptologen, und Professor Zülzer. Zur fremdländischen Presse stellte die italienische den stärksten Bestandtheil, etwa 10 Herren, von Turin und Mailand im Norden bis Neapel im Süden, und daneben sah man eine stattliche Anzahl Mitarbeiter der englischen und österreichischen Blätter, darunter nicht wenige mit dem ständigen Wohnsitz in Berlin. Die Hoffnung, daß auch Crispi erscheinen werde, der es vom Zeitungsschreiber bis zum Ministerpräsidenten gebracht, erfüllte sich leider nicht.

Nachts um die zwölfte Stunde, nachdem die Suppe ihre Runde gemacht, — natürlich den Italienern zu Ehren „au risotto" — erhob sich Kammergerichtsrath Wichert, der Vorsitzende des Vereins Berliner Presse, um in knapper, geistreicher Weise die alten Beziehungen zwischen Italien und Deutschland klar zu legen. An die Stelle der früheren Kämpfe ist der edle friedliche Wetteifer getreten. Italien ist nicht mehr das Grab der Deutschen, sondern das Land ihrer Sehnsucht, zu dem sie alle gerne wallen, vom hochgeborenen Fürsten bis zum schlichten Handwerksburschen. Beiden Ländern gemein ist der Einheits-Gedanke, der siegreich alle Schranken durchbrach, dort unter Führung des Hauses Savoyen, hier unter dem Vorschreiten der Hohenzollern. In engster Freundschaft sind die Völker verbunden und die Fürsten, Kaiser Wilhelm und König Humbert. Wir handeln als echte Patrioten, wenn wir sie heute nicht trennen und ihnen gemeinsam das Hoch bringen. Begeistert stimmte die Festversammlung in den Ruf ein, worauf die Musik erst die italienische Nationalhymne, dann das „Heil Dir im Siegerkranz" spielte.

Nach dem Hummer — natürlich à la roma — nahm Professor Brugsch-Pascha das Wort zu einer feinsinnigen und schwungvollen Begrüßung der Gäste. Er wies darauf hin, daß Berlin, wie eine Braut mit frischen Maienkränzen geschmückt, jubelnd den Freund des Deutschen Kaisers und des deutschen Volkes empfangen habe, daß wir in diesen glänzenden Festtagen Eindrücke in uns aufnahmen, die uns Allen unvergeßlich in der Erinnerung haften werden. Als ein echt vaterländisches Werk, hervorgegangen aus der innersten Empfindung des Herzens, rein und aufrichtig ersonnen und durchgeführt, stellte sich dieser Empfang dar, und als eine solche reine und ehrliche Aeußerung des Volksempfindens ist er auch von den Vertreten der ausländischen Presse erkannt und gewürdigt worden. Hierfür gebührt ihnen unser herzlicher Dank, ein Dank, den der Redner in einem kräftigen, von allseitigem Zuruf und Musikfanfaren begleiteten Hoch zusammenfaßte.

Die Erwiderung ließ nicht lange auf sich warten. In liebenswürdigen, humordurchtränkten Worten, die durch das fremdartige Deutsch noch an Reiz gewannen, erklärte Signore Barjela von der „Tribuna", wie er und seine Landsleute allerdings mit gewissen Vorurtheilen nach Berlin gekommen seien. Man hätte sie an den ewig bedeckten Himmel des Nordens und daran gemahnt, ja nicht die Winterüberzieher zu vergessen, und so sei wohl auch ein Rückschluß auf einen „kalten" Empfang durch die Bevölkerung verzeihlich gewesen. Welch' glückliche Enttäuschung nun! Ein Himmel, wie ihn Italien nicht heiterer kennt, lachte ihnen entgegen, und gewinnende Liebenswürdigkeit, herzliche Freundschaft umringte sie überall! Aber auch bei uns habe man seine Irrthümer. In den Augen manches Deutschen gelte Italien nur als das Land, wo die Citronen blühen; dort blühe aber noch manches andere Schöne, vor Allem die Blume der Dankbarkeit, die er, Redner, hiermit Berlin und dem deutschen Volke darreiche. Stürmische, nicht endenwollende Zurufe folgten diesen herzgewinnenden Worten, und von allen Seiten drängten sich die Festgenossen herzu, mit dem Redner anzuklingen. Zwischen der Rindslende à la Piémontaise und dem Punsch à la Royale Umberto brachte alsdann Herr Samosch in italienischer Sprache und in knappen, markigen Worten, mit leisem Streifen des politischen Gebiets ein Hoch auf die Stadt Rom aus, die „untheilbare", und hierauf nahm wieder ein Italiener das Wort, Signore Turco vom „Capitan Fracassa." Was er in der Sprache seiner Heimath sagte, war ein feuriger Hymnus auf deutsche Literatur, Philosophie und Wissenschaft, die man in Italien wohl kenne und ehre, und wenn dort auch nicht Viele der deutschen Sprache mächtig seien, den deutschen Geist habe man sich wohl zu eigen gemacht. Der Redner erinnerte in seiner Sprechweise einigermaßen an die großen Schauspieler seines Heimathlandes, die uns erst in dem sanften Wohllaut ihrer Sprache schwelgen lassen und dann plötzlich mit stürmischer Leidenschaft uns hinreißen. Zum Schlusse entwickelte seine Rede sich zu einem hinreißenden Feuer, wie es uns Deutschen nicht gegeben ist. Aber uns ward eine Gabe, die Andern in minder hohem Grade verliehen ist, der Humor, und von ihm machte Alexander Meyer in seiner Erklärung des von Paul Meyerheim gezeichneten Festblattes einen erquicklichen Gebrauch. Das Blatt „verrömert" in launiger Art die Stadt Berlin. Nach dem Vorbild der säugenden Wölfin, welche Romulus und Remus nährte, sehen wir eine wohlthätige Bärin, die zwei kleinen Weltbürgern, Personificationen der fremden Gäste in Berlin, ihre Labung spendet. Auf dem Rücken der Bärin ruht ein Buch, in das eine Eule die Namen Umberto und Wilhelm einzeichnet, indeß ein Luchs ihr zuschaut. Daneben thronen, eine weitere Anspielung auf den Ort des Festes, den Zoologischen, einige Affen auf dem Champagnerkühler, und aus dem Hintergrunde blickt der Depeschen-Wolf eifrig spürend auf das verdächtige Treiben herab. Die italienischen Herren vom Handwerk, erklärte nun der Redner, grüßen das Handwerk, und Handwerksgebrauch ist ein Geschenk. Was aber können deutsche Journalisten schenken? Nicht eben viel aus eigener Kraft; indessen erfreuen sie sich der guten Freundschaft der Kunst, und einer von deren Jüngern war bereit, das Festblatt zu stiften, das die Fremden bequem, ohne Befürchtung der Ueberfracht, mitführen können. Hieran reihte nun der Redner, ständig von der stürmischen Heiterkeit der Festgenossen unterbrochen, die Erklärung des Blattes im Einzelnen. Wir wollen daraus noch hervorheben, daß die Eule auf den Chefredacteur gedeutet wurde, der weise denkt und weise alles lenkt, aber nichts erfahren würde, wenn nicht der Luchs, der findige und spürende Berichterstatter, sein Zuträger wäre.

Daß auf die Lachsalven, welche diese lustigen Erörterungen hervorriefen, die Musik gerade den Radetzkymarsch folgen ließ, war nicht eben höflich gegen die Italiener, aber glücklicherweise schienen die Herren das Stück nicht zu kennen, und auf alle Fälle machte dieses Versehen Herr Rudolf Elcho wieder gut, der, ein ehemaliger Garibaldianer, ein feuriges Loblied der Hochherzigkeit und Gastlichkeit des italienischen Volkes anstimmte. Von den übrigen Rednern kamen nicht mehr Alle völlig zu Gehör. Herr Galgiardi feierte die Verbindung zwischen italienischer und deutscher Presse und verlas einen Brief Crispi's, in welchem derselbe sein Bedauern ausspricht, dem Feste nicht beiwohnen zu können. Zum Dolmetsch der freudigen Empfindungen Wiens und Oesterreich-Ungarns wurde Herr Schiff, und den Dreibund auch vom Standpunkt des Briten feierte Herr Saunders von der „Morning-Post". Ein Toast von Dr. Mühling, auf Crispi ausgebracht, bildete endlich den Schluß der Reden.

Inzwischen war die Stunde weit vorgerückt, und den Kaffee zu nehmen, wählte Mancher den kühlen Garten. Sieh, da kam sie emporgestiegen, die rosenfingerige Eos, — doch nein, was dort durch die Bäume glühte, war noch nicht die Morgenröthe; so herausfordernd geberdet sich die Schamhafte nicht. Bengalisches Feuer war es, das rings um den Teich in rothem, blauem und gelben Lichte aufflammte, mit zauberischem Glanze die Bäume umstrahlend, die verschlafen die schweren Kronen wiegten. Silberhell erglänzte Gott Neptun auf seiner Grotte, und es war, als ob er grüßend den Dreizack schwänge. Ein märchenhafter Anblick, der hellen Jubel hervorrief und in der Kehle des sangesfrohen Italien den Wohllaut weckte. Und wer war der Chorführer der Sänger? Turco, der feurige Wortführer, vom Capitan Fracassa. Aber wir Deutschen ließen uns nicht beschämen, und wechselnd mit den italienischen tönten unsere Weisen in die erwachende Welt hinein. Unter Sang und Klang wurden die Pferdebahnwagen bestiegen, welche entgegenkommend die Direction für diese frühe Morgenstunde zur Verfügung gestellt hatte, und die Bewohner des Westens mit leisem Schlaf mögen nicht wenig erstaunt gewesen sein, daß schon so zeitig das helle Läuten begann, sogar begleitet von Klängen, die sonst im Pferdebahnbetriebe nicht vorkommen.

„burger Nachrichten" aufgeworfene und dann von vielen Blättern besprochene Frage an, wer wohl der Nachfolger Bismarcks werden würde und unterzog sodann das Bismarck'sche System einer abfälligen Kritik. Fürst Bismarck hatte den Strafantrag gestellt. In dem Artikel wurde, eine Parallele zwischen Napoleon I. und Fürst Bismarck gezogen. Es wurde behauptet, daß das deutsche Volk bei dem Abgange Bismarcks ein erleichterndes „Uf!" ausstoßen werde. Ferner war vom Reichskanzler behauptet worden, daß er den deutschen Geist geknebelt, jede selbstständige geistige Regung des Volkes mit allen Machtmitteln unterdrückt und überhaupt keinen Einfluß auf die Seele des Volksgeistes gehabt habe, noch dieselbe verstände. Der Angeklagte gab die Verantwortlichkeit für den Artikel zu, bestritt aber, daß eine Beleidigung darin enthalten sei, sowie jede beleidigende Absicht. Der erste Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von drei Monaten nach kurzer Ausführung, daß der ganze Artikel in gehässiger und beleidigender Weise den Fürsten Bismarck angreife. — Der Vertheidiger, Rechtsanwalt **Kauffmann**, suchte klar zu legen, daß der Inhalt des Artikels nur eine Kritik des Bismarck'schen System ausübe und nehme der Gerichtshof mit dem Angeklagten an, daß die Presse berechtigt sei, überhaupt eine Kritik zu üben, so müsse schon aus diesem Grunde ein freispechendes Urtheil erfolgen. — Rechtsanwalt **Munckel** ging noch weiter. Er führte aus, daß der Artikel eher Complimente als Beleidigungen des Reichskanzlers enthalte, denn im Wesentlichen sei doch nur behauptet, das der Kanzler ein Gegner sei, gegen den sich schwer aufkommen lasse. Die Anhänger Fürst Bismarcks nennten denselben wegen seiner Energie ja häufig den „eisernen" Kanzler, man habe aber nie gehört, daß derselbe deshalb einen Strafantrag gestellt habe. Auch der Vorwurf der Despotie, der in dem Artikel liegen solle, obgleich dieser Ausdruck nicht gebraucht sei, könne nichts Ehrenkränkendes enthalten, Fürst Bismarck habe selbst einmal gesagt, es gäbe Zeiten, in denen man dictatorisch und andere Zeiten, in denen man liberal regieren müsse. Der Artikel athme vielleicht Haß, aber keine Verachtung; Haß habe aber nichts Beleidigendes, denn man hasse nicht denjenigen, den man verachte. Auch der Vorwurf, daß Fürst Bismarck rücksichtslos im Gefühle seiner Macht handle, habe nichts Ehrenrühriges und sei außerdem, wie die Socialdemokraten es ja häufig genug erfahren müßten, eine bekannte Thatsache. Sollte der Gerichtshof aber dennoch in dem einen oder anderen Vorwurf eine Beleidigung erblicken, so sei gegen den bisher völlig unbescholtenen Angeklagten eine geringe Geldstrafe doch eine ausreichende Sühne. Der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe von 150 Mark oder 15 Tage Gefängniß, und sprach dem Reichskanzler die Publicationsbefugniß im „Reichsanzeiger" und in der „Volkszeitung" zu.

[Die Strikebewegung in Westfalen] **ist in neues, beunruhigendes Stadium getreten.** Wie bereits telegraphisch gemeldet worden, ist der Vorsitzende des Central-Strike-Comités, **Weber**, am Sonnabend verhaftet worden. Als Grund der Verhaftung wird theils Majestätsbeleidigung, theils Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten angegeben. Wie die „Germ." berichtet, erfolgte die Verhaftung in Folge einer Denunciation des Kreisblattes in Bochum; in einem Extrablatt theilte dieses Blatt mit, Weber habe beim Schluß der Versammlung, welche die Ausgleichsvorschläge des Comités ablehnte, gesagt: „Krieg dem Capital; Tod oder Sieg." Der „Köln. Volksztg." wird aus Bochum gemeldet: „In verschiedenen auswärtigen Garnisonen steht Militär bereit, um auf Ordre sofort in das Strike-Gebiet einzurücken. General v. Albedyll nahm das gestrige Resultat der Delegirten-Versammlung auf dem Schützenhof persönlich entgegen. Man erwartet allgemein die Verhängung des großen Belagerungszustandes. Von allen Seiten laufen Berichte über die Einstellung der Arbeit ein." Von anderer Seite meldet man, eine Ausdehnung des Strikes sei nicht zu fürchten, da die Arbeiter müde und ihre Führer uneinig seien.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Mai.

R. **Der Standesbeamte** des Breslauer Landbezirks, Graf Reinald Matuschka von Toppolczan, Freiherr von Spaetgen, ist heute morgen 5 Uhr im Alter von 72 Jahren am Herzschlag verschieden.

* **Zur Unterstützung der Stöcker-Mission.** In letzter Zeit hat sich im Breslauer Landkreise ein Ausschuß gebildet, der sich in den Dienst des Stöcker'schen „Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins" stellen will. Als Haupttriebkräfte des Comité's werden Graf Harrach (Groß-Sägewitz) und der Landrath des Breslauer Kreises von Heydebrand und der Lasa bezeichnet.

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	753	12	S 4	wolkig.	
Aberdeen	756	13	O 1	heiter.	
Christiansund	755	9	WSW 4	bedeckt.	
Kopenhagen	755	16	O 1	h. bedeckt.	
Stockholm	758	11	SSO 2	wolkenlos.	
Haparanda	754	9	WSW 4	heiter.	
Petersburg	763	19	SO 1	h. bedeckt.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	754	12	SW 3	wolkig.	
Cherbourg	752	11	still	bedeckt.	
Helder	752	15	NW 9	h. bedeckt.	
Sylt	752	19	SO 1	wolkenlos.	
Hamburg	753	19	O 2	wolkenlos.	
Swinemünde	754	18	O 3	heiter.	
Neufahrwasser	757	19	OSO 2	heiter.	G. Nachm.Gewitter.
Memel	760	19	SSO 3	h. bedeckt.	G. Nachm.Gewitter.
Paris	—	—	—	—	
Münster	752	17	still	wolkenlos.	
Karlsruhe	751	16	NO 3	wolkenlos.	
Wiesbaden	751	17	NO 1	wolkenlos.	
München	752	17	NW 2	heiter.	
Chemnitz	752	17	WNW 2	heiter.	
Berlin	753	15	OSO 3	bedeckt.	G. Ab.Wetterleucht.
Wien	753	17	SSO 3	wolkenlos.	[heute früh Regen.
Breslau	755	16	SO 3	h. bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	752	15	NO 3	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist auf dem ganzen Gebiete sehr gleichmässig vertheilt und daher die Luftbewegung überall schwach, eine umfangreiche, flache Depression liegt über Frankreich und Central-Europa, in derselben ist, abweichend vom persönlichen Verhalten, das Wetter vorwiegend heiter und trocken. In Deutschland dauert die ruhige, warme und fast wolkenlose Witterung fort, stellenweise fanden Gewitter statt. Obere Wolken ziehen an der Küste aus Südost, über dem Binnenlande aus West.

Telegramme.

Zur Strike-Bewegung.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

ω **Kattowitz,** 27. Mai. Auch auf denjenigen Gruben des Industriebezirks, welche am Sonnabend noch ganz oder theilweise feierten, fuhr heute die volle Belegschaft ein, so daß der Oberschlesische Bergarbeiter-Strike als beendet anzusehen ist.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Bochum, 27. Mai. In vergangener Nacht wurde das ganze Strikecomité, über 40 Personen, verhaftet und das gesammte Actenmaterial beschlagnahmt.

Kladno, 27. Mai. Der Betrieb der Eisenwerke der Prager Eisenindustriegesellschaft ist vollständig wieder aufgenommen worden, da sie aus den Staatsbahngruben ausreichend mit Kohlen versorgt werden.

Rom, 27. Mai. Seit gestern striken 800 Tramwayschaffner und Kutscher; gestern wurde eine Versammlung derselben vereitelt. Einige Excesse fielen vor, jedoch wurde die Ruhe bald wieder hergestellt; dabei fanden 15 Verhaftungen statt. Heut Abend beabsichtigen die Strikenden eine Versammlung.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 27. Mai. Die inzwischen für unwahr befundene Mittheilung Straßburger Blätter von der gemeinsamen Reise König Humberts und des Kaisers nach Straßburg entstand aus der ursprünglichen Absicht der Reise des Kaisers und König Humberts nach Frankfurt, von wo der Kaiser die Reise direct nach Straßburg fortsetzen, der König aber Straßburg nicht berühren sollte. Die Verabschiedung sollte in Frankfurt stattfinden. Auch dieser Plan wurde aus politischen Gründen aufgegeben.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Frankfurt a. M., 27. Mai. Der König und der Kronprinz von Italien sind mit Gefolge im Extrazuge heut um 7 Uhr 35 Min. Morgens hier eingetroffen.

Madrid, 27. Mai. In dem gestrigen Ministerrathe in Arranjuez soll Sagasta sich nachdrücklich für die Einführung des allgemeinen Stimmrechts ausgesprochen haben.

Belgrad, 26. Mai. Gelegentlich des heutigen Parteitages der Fortschrittspartei kam es zu Excessen im Gartenlocal. Die Versammlung wurde durch Mißbilligungskundgebungen der Außenstehenden wiederholt gestört. Beim Verlassen des Locals kam es auf der Straße zu Thätlichkeiten, wobei eine Civilperson und ein Gendarm verletzt wurden. Die Regierung traf die nothwendigen Schutzmaßregeln.

Belgrad, 27. Mai. Gestern Abend 7 Uhr war die Ruhe hergestellt. Revolver abfeuernde Fortschrittler tödteten einen Gymnasialschüler und einen Gendarmen.

Auckland, 26. Mai. Den letzten Nachrichten von Samoa zufolge ist es Kimberly gelungen, einen Waffenstillstand zwischen Tamasese und Mataafa bis zur Entscheidung der Berliner Conferenz herbeizuführen. Die Eingebornen sind meistens nach ihrer Heimath zurückgekehrt.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 27. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,05 m, U.-P. + 0,05 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 27. Mai. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	25. Mai.	27. Mai.
Rendement Basis 92 pCt.	26,65—26,80	26,65—26,80
Rendement Basis 88 pCt.	26,25—26,40	26,25—26,50
Nachproducte Basis 75 pCt.	19,00—21,50	19,00—21,40
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	35,50	35,50
Gem. Melis I.	34,50—34,75	34,50—34,75

Tendenz: Rohzucker fest. — Raffinirte unverändert.

Termine. Mai 23,40, Juni 23,50, Juni-Juli 23,50, August 23,55, October-December 15,10. Stramm.

Kaffeemarkt. Hamburg, 27. Mai, 12 Uhr 50 Minuten Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Mai 85¾, Juni 85½, Juli 86, August 86½, September 87¼, October 87¼, December 88, März 1890 88¼. Tendenz: Ruhig. — Zufuhr von Rio 7000 Sack, von Santos 8000 Sack. — Newyork eröffnete mit 5 Points Hausse.

Hamburg, 26. Mai. [Chile-Salpeter.] Das Geschäft in dem Artikel war unbedeutend. — Für Loco-Waare stellten sich Preise abermals niedriger und ist heute nicht höher als M. 8,25 zu notiren. Aus den im Herbst zu erwartenden Schiffen wird Waare zu M. 8,55 und aus den im nächsten Frühjahr zu erwartenden Schiffen zu M. 8,85 angeboten.

* **Schottisches Roheisen.** Glasgow, 24. Mai. [Wochenbericht von Reichmann u. Co., vertreten durch Berthold Block, Breslau.] Arbeiter-Strikes brachen theilweise auf einigen hiesigen Schiffswerften aus und haben dieselben unsern Warrantsmarkt verstimmt. Bei abbröckelnden Preisen und äusserst geringen Umsätzen gingen m/n Warrants diese Woche bis auf 43 sh 2½ d Cassa zurück, um à 43 sh 3½ d Cassa zu schliessen. Das legitime Geschäft ist der Jahreszeit entsprechend etwas ruhiger geworden. Aufträge vom Continent treffen weniger zahlreich ein, der inländische Bedarf ist jedoch unverändert gut. Die Fabrikanten notiren Nr. I Coltness 55 sh, Gartsherrin 52 sh, Langlaun 54 sh, Glengarnock 51 sh, Shotts 53 sh, Eglinton 44 sh, per ton fob der betreffenden Verschiffungshäfen. Bestände im Store 1 028 858 t gegen 984 221 t in 1888. Verschiffungen 8642 t gegen 8686 t in 1888. Hochöfen im Betrieb 82 gegen 88 in 1888.

Middlesbro Der Markt hält sich ungemein fest, wenn auch ab

▵ **Breslau,** 27. Mai. [Von der Börse.] Die Haltung der heutigen Börse war bei geringem Geschäft eine schwache. Es kam noch viel unversorgte Waare an den Markt und verhinderte die in Folge der höheren Wiener Meldungen erwartete Besserung. Stark offerirt zeigten sich Oberschles. Eisenbahnbedarfactien per ultimo, wogegen per Juni später Kauflust hervortrat. Ueberhaupt wurde die Stimmung schliesslich überall freundlicher, nachdem das noch vorhanden gewesene Material Unterkunft gefunden hatte. Oesterr. Creditactien, Türkenwerthe und und Rubelnoten unbelebt. Für letztere stellte sich nach der Prämienerklärung starker Stückemangel heraus.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 165¾—½—¼—⅝ bez., Ungar. Goldrente 88⅛—88 bez. u. Gd., Ungar. Papierrente 83½—⅝ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 126 bis 125¾—126¼—125⅞—126⅛ bez., Donnersmarckhütte 72¾—½—¾ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 98½—¾—⅛—¾ bez., Russ. 1880er Anleihe 94 bez., Russ. 1884er Anleihe 102⅞ bez., Orient-Anleihe II 66¾ bez., Russ. Valuta 217 bez., Türken 16,95—16,90—16,95 bez., Egypter 93⅞ bez., Italiener 97¼ bez., Türkenloose 72¾ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin. 27. Mai. 11 Uhr 43 Min. Credit-Actien 165, —. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin. 27. Mai, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 165, 75. Staatsbahn 104, 20. Italiener 97, 20. Laurahütte 126, 50. 1880er Russen —, —. Russ. Noten 216, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 88. —. 1884er Russen 103, —. Orient-Anleihe II 66, 50. Mainzer 127, 20. Disconto-Commandit 235, 20. 4proc. Egypter 93, 90. Fest.

Wien, 27. Mai, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 75, Marknoten —, —. 4% ungar. Goldrente 102, 15. Fest.

Wien, 27. Mai, 11 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 50. Staatsbahn —, —. Lombarden 114, —. Galizier 206, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, —. 4proc. ungar. Goldrente 102, 20. dto. Papierrente 97, 15. Elbethalbahn 214, —. Träge.

Frankfurt a. M., 27. Mai. Mittags. Credit-Actien 265, 12. Staatsbahn 206, 87. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 88, —. Egypter 94, —. Laura —. —. Fest.

Paris. 27. Mai. 3% Rente 87, 27½. Neueste Anleihe 1878 104, 90. Italiener 97, 45. Staatsbahn 517, 50. Lombarden —, —. Egypter 465, —. Fest.

London. 27. Mai. Consols 99, 03. 1873er Russen 103, —. Egypter 92, 03. Gussregen.

Wien, 27. Mai. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	25.	27.	Cours vom	25.	27.
Credit-Actien	307 65	307 75	Marknoten	57 85	57 97
St.-Eis.-A.-Cert.	239 —	241 —	4% ung. Goldrente	102 20	102 35
Lomb. Eisenb.	114 —	113 75	Silberrente	86 25	86 20
Galizier	206 —	206 25	London	118 35	118 50
Napoleonsd'or	9 40½	9 41½	Ungar. Papierrente	97 20	97 35

Cours-Blatt.

Breslau, 27. Mai 1889.

Berlin, 27. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	25.	27.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 10	89 —
Gotthardt-Bahn .ult.	155 50	155 20
Lübeck-Büchen	199 70	198 50
Mainz-Ludwigshaf.	128 50	127 10
Mittelmeerbahn ult.	121 20	121 20
Warschau-Wien	260 —	251 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	70 60	70 60
Ostpreuss. Südbahn	121 60	122 —
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank	113 10	112 70
do. Wechslerbank	108 70	108 20
Deutsche Bank	172 50	173 —
Disc.-Command. ult.	234 20	236 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	165 90	166 20
Schles. Bankverein	134 40	134 10
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	144 90	145 —
Bismarckhütte	208 20	206 —
Bochum.Gussstahl.ult	196 25	— —
Brsl. Bierbr. Wiesner	52 —	52 —
do. Eisenb.Wagenb.	170 60	172 —
do. Pferdebahn	153 —	153 —
do. verein. Oelfabr.	98 70	97 —
Cement Giesel	156 —	157 70
Donnersmarckh.	73 20	73 50
Dortm. Union St.-Pr.	85 70	85 50
Erdmannsdrf. Spinn.	106 90	105 70
Fraust. Zuckerfabrik	198 —	198 70
GörlEis.-Bd.(Lüders)	184 90	183 90
Hofm.Waggonfabrik	169 75	176 —
Kramsta Leinen-Ind.	139 10	139 —
Laurahütte	126 70	126 70
Obschl. Chamotte-F.	161 70	— —
do. Eisb.-Bed.	99 75	100 —
do. Eisen-Ind.	203 —	201 50
do. Portl.-Cem.	140 90	140 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	115 50	117 80
Redenhütte St.-Pr.	139 25	140 —
do. Oblig.	115 50	115 50
Schlesischer Cement	190 —	193 —
do. Dampf.-Comp.	129 50	129 50
do. Feuerversich.	— —	2150—
do. Zinkh. St.-Act.	168 50	166 —
do. St.-Pr.-A.	168 —	166 —
Tarnowitzer Act.	— —	32 —
do. St.-Pr.	97 —	96 20

Inländische Fonds. Cours vom	25.	27.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 40
do. do. 3½%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 70
do. do. 3½%	102 —	102 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 80	106 80
do. 3½% dto.	105 10	105 10
do. Pr.-Anl. de55	173 70	174 10
do 3½% St.-Schldsch	101 50	101 60
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	102 10	102 —
do. Rentenbriefe	105 50	105 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit.E.	— —	— —
do. 4½% 1879	— —	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 —	94 10
Italienische Rente	97 30	97 40
Mexikaner	97 30	97 10
Oest. 4% Goldrente	94 60	94 70
do. 4⅕% Papierr.	74 10	74 10
do. 4⅕% Silberr.	74 50	74 30
do. 1860er Loose	126 90	126 90
Poln. 5% Pfandbr.	64 80	64 80
do. Liqu.-Pfandbr.	58 60	58 60
Rum. 5% Staats-Obl.	98 10	97 90
do. 6% do. do.	108 —	107 80
Russ. 1880er Anleihe	94 20	94 10
do. 1884er do. ult.	103 20	103 10
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 —	99 —
do. 1883er Goldr.	116 —	116 —
do. Orient-Anl. II.	66 70	66 —
Serb. amort. Rente	87 50	87 20
Türkische Anleihe	17 10	16 90
do. Loose	73 20	73 50
do. Tabaks-Actien	101 90	101 90
Ung. 4% Goldrente	88 20	88 10
do. Papierrente	83 90	83 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 40	172 70
Russ. Bankn. 100 SR.	218 10	217 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 45	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 43½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 35½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 15	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 30	172 50
do. 100 Fl. 2 M.	172 —	171 80
Warschau 100 SR 8 T.	216 50	217 10

Privat-Discont 1¾%.

Letzte Course.

Berlin, 27. Mai, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Wesentlich befestigt. Juni-Course.

Cours vom	25.	27.	Cours vom	25.	27.
Berl.Handelsges. ult.	173 —	174 25	Ostpr.Südb.-Act. ult.	115 12	117 25
Disc.-Command. ult.	233 —	236 75	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	83 87	86 —
Oesterr. Credit. ult.	164 62	167 —	Laurahütte ult.	125 37	127 25
Franzosen ult.	103 12	105 —	Egypter ult.	93 75	94 —
Galizier ult.	89 —	89 12	Italiener ult.	97 —	97 25
Lombarden ult.	53 62	53 87	Russ. 1880er Anl. ult.	94 12	93 87
Lübeck-Büchen ult.	198 75	198 50	Türkenloose ult.	73 —	73 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	128 25	127 37	Russ. II.Orient-A. ult.	66 62	66 12
Marienb.-Mlawka ult.	76 50	77 —	Russ. Banknoten ult.	— —	216 50
Mecklenburger ult.	172 —	171 87	Ungar. Goldrente ult.	88 —	88 —

Producten-Börse.

Berlin, 27. Mai, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai-Juni 179, 75, Septbr.-October 179, 25. Roggen Mai-Juni 139, 50, September-October 144. —. Rüböl Mai-Juni 53, 30. Sept.-Oct. 53, 50. Spiritus 70er Mai-Juni 34, 10, August-Septbr. 34, 90. Petroleum loco 23, 90. Hafer Mai-Juni 144, 75.

Berlin, 27. Mai [Schlussbericht.]

Cours vom	25.	27.	Cours vom	25.	27.
Weizen p. 1000 Kg. Niedriger.			Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Mai-Juni	181 —	178 —	Mai	53 40	53 40
Septbr.-Octbr.	180 25	178 —	Septbr.-Octbr.	53 50	53 50
Roggen p. 1000 Kg. Gewichen.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Behauptet.		
Mai-Juni	— —	138 25	Loco mit 70 M. verst.	35 10	35 10
Juni-Juli	140 75	138 25	Mai-Juni 70 er	34 —	34 —
Septbr.-Octbr.	144 50	142 50	August-Septbr. 70er	35 —	35 —
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	55 10	55 —
Mai	144 —	142 50	Mai-Juni 50 er	53 30	53 60
Mai-Juni	142 —	141 50	August-Septbr. 50er	54 30	54 40

Stettin, 27. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	25.	27.	Cours vom	25.	27.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.			Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
Mai-Juni	174 —	173 50	Mai-Juni	55 20	55 50
Septbr.-Octbr.	176 50	175 —	Septbr.-Octbr.	54 20	54 —
Roggen p. 1000 Kg. Matt.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Mai-Juni	139 50	138 50	Loco mit 50 M. verst.	54 80	54 60
Septbr.-Octbr.	142 50	142 —	Loco mit 70 M. verst.	35 —	34 90
			Mai-Juni 70 er	34 —	33 60
Petroleum loco	11 70	11 70	August-Septbr. 70er	34 70	34 20

Glasgow, 27. Mai, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 43, 2½.

Hamburg, 24. Mai. [Kartoffelfabrikate.] Notirungen per 100 Kilogr. Kartoffelstärke behauptet. Prima Waare Mai 24¾ M. Br., Kartoffelmehl fest. Prima Waare 25 M., extra Qual. 25—27 M., per Mai-Lieferung still, 24¾ Mark Br. Capillair-Stärkesyrup matt. Prima in Export-Gebinden 42 Bé 27¾—28 M., 44 Bé 28¾—29 M. Traubenzucker still. Prima gegossen in Kisten 28—28½ Mark, geraspelt in Säcken 28½—29¼ Mark mit 1½ pCt. Dec. — Dextrin still. Prima in Doppelsäcken 32¾—33½ M.

und zu kleinere Pöstchen Nr. III g. m. b. zu ca. 38 sh 3 d bis 38 sh 6 d für sofortige Verschiffung aus zweiter Hand erhältlich sind, so ist von den Fabrikanten für Juli-September Lieferung Nr. III g. m. b. kaum unter 39—39 sh 6 per t fob zu kaufen, während Specialmarken wie Nr. III Clarence und Newport eine weitere Prämie von ungefähr 6 d per ton verlangen. — Nr. III g. m. b. Mbro. Warrants 38 sh 3½ d Cassa.

k. **Sachverständige für Rüböl.** An heutiger Börse lag folgende Bekanntmachung der hiesigen Handelskammer aus: „Wir bringen hierdurch zur Kenntniss der Herren Interessenten, dass der Director Max Birkenfeld hierselbst, Ernststrasse Nr. 1, und der Kaufmann und Fabrikbesitzer Nathan Cohn hierselbst, Klosterstrasse 1a, durch das hiesige Königliche Amtsgericht als Sachverständige für Rüböl ein für alle Male vereidigt worden sind."

W. T. B. **Frankfurt a. M.,** 25. Mai. Leontin Fuld, Präsident des Wechselmaklersyndikats, ist heute Nacht am Herzschlage gestorben.

W. T. B. **Madrid,** 24. Mai. Die Spanisch-Deutsche Bank hat sich gestern mit einem Capital von 10 Millionen constituirt. Zum Präsidenten wurde der Vicepräsident des Senats, Herzog Veragua, zum Vicepräsidenten der frühere Leiter der Hypotheken-Bank, Sanchez Bustillos, gewählt. Weitere Mitglieder sind Marquis Barocha und Carbajal. Das deutsche Comité besteht aus Director Wallich von der Deutschen Bank, Colin von der Würtembergischen Vereinsbank, E. Landau von der Firma Jacob Landau und Arthur Gwinner. Die Directoren sind Lobo und Vogel.

W. T. B. **Antwerpen,** 25. Mai. [Wollauction.] Angeboten wurden 1327 Bll. Buenos-Ayres-, 1443 Bll. Montevideo-, 23 Bll. diverse Wolle. Verkauft wurden 1113 Bll. Buenos-Ayres-, 1248 Bll. Montevideo-, 12 Bll. diverse Wolle.

Concurs-Eröffnungen.

Hausbesitzer und Hofglaser Ernst Köhler in Altenburg. — Kaufm. Hermann Przibilla in Berlin. — Offene Handelsgesellschaft Blohm & Ockel in Berlin. — Firma H. Arnecker & Sohn in Berlin. — Bauunternehmer Architekt Wilhelm Uffmann in Braunschweig. — Kaufm. Wilhelm Oswald Henke (Colonialwaarengeschäft) in Dresden. — Kaufmann Bernhard Cohn in Dresden. — Firma Hermann Rentzsch Nachfolger in Frankfurt a. O. — Kaufmann Hirthe in Goslar. — Kaufmann Hermann Stephans jun. in Güstrow. — Firma G. C. Bade in Hannover. — Kaufmann Jean Dietz in Hofgeismar. — Kaufmann August Lupp in Insterburg. — Handlung Müller & Wiesemann in Landsberg i. Ostpr. — Viehhändler Friedrich Paul Täschner in Leipzig und Viehhändler Carl Gustav Wolf in Konnewitz. — Ferdinand Bernheim, Photograph in Mülhausen. — Kaufmann Herrmann Braun in Friedrichshoff. — Firma M. Keindl in Ober-Erlau bei Kellberg. — Buchhändler Ernst Stechert in Potsdam. — Sattlermeister Wilhelm Schoenig in Pr.-Holland. — Gutsbesitzer Robert Bernhard Graiche in Wittgendorf bei Rochlitz. — Firma W. C. Langenheim Nachfolger in Schleswig. — Kaufmann Reinh. Steindamm in Stettin. — Schneidermeister Gustav Oppermann in Stralsund. — Firma Julius Meyer in Weissenfels.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Julius Kiesner in Neisse. — Lazar Perl in Beuthen O.-Schl. mit Zweigniederlassung in Ratibor. — Friedrich Kühner in Constadt, Inhaber ist Thonwaarenfabrikant.

Ausweise.

Wien, 26. Mai. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. Mai.*)]

Notenumlauf	379 530 000	Fl.	—	6 732 000	Fl.
Metallschatz in Silber	156 668 000	„	+	124 000	„
Metallschatz in Gold	54 464 000	„	+	43 000	„
In Gold zahlb. Wechsel	24 980 000	„	—	9 000	„
Portefeuille	137 368 000	„	—	2 247 000	„
Lombarden	21 389 000	„	—	1 652 000	„
Hypotheken-Darlehne	108 895 000	„	+	40 000	„
Pfandbriefe in Umlauf	106 203 000	„	+	200 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 15. Mai.

Verloosungen.

* **Finnländische 10 Thaler-Loose von 1868.** Auf die am ersten Februar d. J. gezogenen Serien entfielen in der Verloosung am 1. Mai d. J. nachfolgende Prämien:

à 15 000 Thlr. Serie 10610, Nr. 14.
à 2000 Thlr. Serie 5923, Nr. 7.
à 600 Thlr. Serie 3452, Nr. 1 9; 7648, 8; 10319, 15.
à 300 Thlr. Serie 619, Nr. 10; 915, 3; 3189, 17; 3710, 8; 6603, 9; 10956, 6.
à 80 Thlr. Serie 2048, Nr. 19; 3312, 16; 3710, 19; 6151, 11; 6836, 11; 6883, 7; 8003, 9; 11290, 7.
à 12 Thlr. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern.

* **Rentenbriefe der Provinz Posen.** Verloosung am 13. Mai 1889. Zahlbar am 1. October 1889.

Litt A. à 3000 Mark. 24 53 62 133 172 217 423 457 472 546 571 601 604 611 634 670 682 706 751 761 871 910 1076 205 271 351 368 496 648 692 705 816 870 969 996 2094 125 200 217 281 326 473 615 809 818 3031 213 262 285 349 427 724 779 936 938 975 4064 085 365 441 521 581 622 641 661 670 813 727 876 913 923 5164 220 250 272 367 386 552 791 849 890 909 956 6089 098 256 312 315 344 380 409 484 535 628 645 648 684 722 811 878 906 917 925 943 992 997 7132 140 272 277 296 338 450 508 614 836 891 942 8031 135 213 236 292 394 448 510 515 544 605 627 680 808 955 967 9266.

Litt. B. à 1500 Mark. 97 139 264 548 572 600 668 671 691 709 721 724 783 850 861 922 933 953 1096 175 176 186 411 414 429 529 648 2004 059 279 332 351 356 404 926 942 3011 020 234 4470.

Litt. C. à 300 Mark. 36 67 248 307 318 358 521 652 695 893 924 949 1026 063 073 120 206 225 282 307 354 396 490 602 619 743 956 2120 132 151 237 260 308 439 463 470 484 509 734 841 854 868 971 972 995 3066 096 203 243 287 291 307 372 385 532 589 776 941 4159 212 386 426 569 661 748 781 910 917 5137 349 361 436 500 639 673 702 724 731 763 839 850 995 6081 193 333 368 388 434 519 529 530 588 646 648 732 766 797 798 851 883 922 958 964 7182 212 249 321 328 343 355 389 493 529 643 705 706 714 722 741 743 744 833 871 872 988 999 8050 153 227 248 319 323 364 428 961 9816.

Litt. D. à 75 M. 296 350 417 567 599 602 1012 059 083 149 165 279 514 518 547 580 817 831 884 917 938 942 993 2007 096 124 172 225 249 279 322 333 345 360 432 552 576 664 672 689 737 760 859 889 919 953 3130 144 154 157 192 211 221 261 283 364 438 443 586 617 651 652 674 767 768 797 824 829 881 916 989 4016 044 084 123 260 326 366 469 489 510 559 603 706 924 5023 027 073 100 145 163 190 241 297 324 331 402 432 434 435 559 574 577 587 589 598 599 647 707 731 794 878 952 970 6016 130 197 287 8481.

* **Russische 5% Central-Boden-Credit-Pfandbriefe I. Serie.** Verloosung am 30. April 1889. Zahlbar am 1. Juli 1889. 3551—560 7091 bis 100 9071—080 731—740 11661—670 861—870 12271—280 14321 bis 330 19811—820 20351—360 25131—140 671—680 26271—280 581 bis 590 27041—050 381—390 29221—230 35161—170 681—690 37991 bis 38000 39281—290 40421—430 43181—190 44291—300 45291—300 48341—350 901—910 50551—560 51321—330 54561—570 60251—260 63741—750 67641—650 991—68000 69371—380 73251—260 75851—860 78851—860 79451—460 81101—110 211—220 86791—800 951—960 89081—090 92341—350 93771—780 101301—310 102881—890 108531 bis 540 114121—130 331—340 117131—140.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Marie Gerlach**, Hr. Priv.-Baumstr. **Udo Schüler-Vandesson**, Berlin—Liegnitz.
Verbunden: Hr. Major **Constantin v. Schweinichen**, Frl. **Marie v. Korn**, Schönfeld.
Geboren: Ein Mädchen: Herrn **Gebhard Frhr. v. Marenholz**, Großschwülper. Hrn. Prem.-Lieut. **Frhrn. v. Wechmar**, Ohlau. Hrn. **W. Frhrn. Wolff von Gudenberg**, Haag. Hrn. Gymn.-Lehrer **Ernst Reinitz**, Breslau.
Gestorben: Hr. Böttcherobermstr. **Stephan Simmon**, Breslau.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Graf Boninski, Rittergutsbes., nebst Begl., Wreschen.
Reymann, General-Director, Kujau.
Dr. Stachiewicz nebst Frau, Görbersdorf.
Conrad, Kaufm., Lyeben, Uckermark.
Kisker, Kfm., Bielefeld.
Jacoby, Kfm., Königsberg.
Braun, Kfm., Reichenbach.
Müller, Kfm., Plauen.
Adams, Kfm., Gera.
Lesser, Kfm., Hamburg.
Erbschloe, Kaufm., Lüttinghausen.
Grabczewski, Rittergutsbes., n. Frau, Russ.-Polen.
Mühlinghaus, Kfm., Lennep.
Schäfer, Kfm., Barmen.
Wassermann, Kfm., Berlin.
Ihm, Kfm., Hanau.
Frau v. Heynitz, Rittergutsbesitzerin, Neuhausen.
Arps, Director, Odessa.
Kaufmann, Kfm., Rotterdam.
Cohn, Kfm., Berlin.
v. Waweren, Kfm., Hillegom.
Frau Kfm. Kaß, Danzig.
Frau Kaufm. Sauerhering, Elbing.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Frhr. von Kleist, Oberstlt. u. Regts.-Command., Oels.
Frhr. v. Schlichting, Rtgb., n. Gem., Wilkau.
v. Tannwitz, Lt., n. Gem., Carlsruhe OS.
Franke, Rittmstr. u. Rtgbf., n. Gem., Schebitz.
Scholz, königl. Amtsrath, Korschlitz.
Michaelis, Kfm., Berlin.
Scholz, Director, Waldenburg
Krausmann, Kfm., Berlin.
Baum, Landrichter, Oels.
Frahne, Kfm., Landeshut i. Schl.
Breden, Fbrkt., Bielefeld.
Scheibe, Kfm., Gera.
Zehnter, Kfm., Cöln.
Blasberg, Kfm., Crefeld.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
Graf Dombski, Rittergutsbesitzer, Pr. Posen.
Hasse, Reg.- und Baurath, Halle a. S.
Schräder, Kgl. Reg.-Baumeister, n. Gem., Posen.
Greve, Kgl. Reg.-Baumstr., Kattowitz.
van d. Veld, Kfm., Harlem.
Braun, Fbrkt., Gera.
Ferchland, Kfm., Preuß. Friedland.
Petrich, Rentier, Preuß. Friedland.
Bernstein, Kfm., Newyork.
Burda, Kfm., Bielitz.
Funcke, Techniker, Glogau.
Zrboin, Kfm., Glogau.
Frau Bergrath Güttler, Königshütte.
Dieckmann, Reg.-Rath, Neisse.
Dr. Glaser, Arzt, Fraustadt.
Fr. Böttcher, Rawitsch.
Böttger, Königl. Rentenb.-Secretär, n. Frl. Nichte, Posen.
Fr. Koberne, Lodz.
Breslauer, Kfm., Berlin.
Steiner, Kfm., Prag.
Koretz, Kfm., Wien.
Pohl, Kfm., Trachenberg.
Fr. Tyliuska, Warschau.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Hirsch, Gerichts-Rath, Oels.
Jänsch, Amtsgerichts-Rath, Schweidnitz.
H. Jänsch, Ingen., Jauer.
Wolf, kgl. Stat.-Vorsteher, n. Gem., Kreuzburg.
Frau Dr. Paul, n. T., Neumittelwalde.
Dietrich, Schichtmeister, Beuthen.
Proske, Gastwirth, Gleiwitz.
Höber, Offizier, Neisse.
Frau Krause, n. T., Ratibor.
Frau Kfm. Kallde, Militsch.
Frl. Waldbach, Militsch.
Bauer, Kfm., Frankfurt.
Coy, Kfm., Pfullingen.
Pössel, Kfm., Nordhausen.
Biermann, Kfm., Berlin.
Bleicher, Fabrikant, Oelsnitz.
Klein, Lehrer, Moitz.
Kaschow, Kfm., Berlin.
Frau Oberförster Kiesewetter, Paczymiechy.
Frau Administrator Kiesewetter, Paczymiechy.
Egersdörfer, Ingen., Fürth.
Rylny, Privat., Berlin.
Schwartzer, Baumeister, Jauernig.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
Müller, Rentier, n. Fam., Constadt.
Königsberger, Rentier, nebst Gem., Lublinitz.
Weichenhan, Fabrikbesitzer, Langenbielau.
Förster, Privatier, Tomaszow.
Scholz, Juwelier, Kattowitz.
Rosenbund, Fabrikant, Beuthen OS.
Rothe, Oberamtmann, Drungawe.
Welzel, Fbrkt., n. Gem., Langenbielau.
Böhme, Gutsbes., Jacobsdorf.
Schwab, Kfm., Lodz.
Seidel, Kfm., Münsterberg.
Horke, Maschinenmeister, Münsterberg.
Hakbach, Gerichts-Assistent, Militsch.
Müller, Kfm., Guhrau.
Heinrich, Kfm., Heinrichau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 27. Mai 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,20 B	104,25 B
D. Reichs-Anl.	4	108,40 bz	108,25 B
do. do.	3½	104,30 bz	104,30 G
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	101,00 G	101,00 G
Prss. cons. Anl.	4	106,95 bz	106,75 G
do. do.	3½	105,40 bz	105,35 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,40 G	101,40 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,90 B	101,80 bz
do. Lit. A.	3½	102,00 bzB	102,00 bz
do. Rusticale	3½	102,00 bzB	102,00 bz
do. Lit. C.	3½	102,00 bzB	102,00 bz
do. Lit. D.	3½	102,20 bzB	102,20 B
do. altl.	4	101,30 B	101,15 bz
do. Lit. A.	4	101,30 B	101,15 bzG
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,30 B	101,25 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	101,30 B	101,15 bz
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,70 bzG	101,65 bz
do. do.	3½	101,90 G	101,90 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,20 bz	105,35 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,70 B	103,70 B
do. do.	3½	102,00 B	102,00 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	99,25 B	99,00 G
Schl. Bod.-Cred.	3½	101,10à20 bzB	101,05 G
do. rz. à 100	4	103,50 G	103,50 G
do. rz. à 110	4½	112,50 bzG	112,50 bzG
do. rz. à 100	5	104,50 B	104,35 B
do. Communal.	4	103,50 G	103,50 G
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,50 B	104,50 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	105,00 G	105,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 B	103,00 B

Deutsches Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,50 G	104,75 B
do K.	4	104,50 G	104,75 B
do. 1876	4	104,50 G	104,75 B
B. Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,50 G	104,75 B
Oberschl. Lit. E.	3½	102,00 ebzB	102,00 B
do. do. F.	4	104,50 G	104,75 B
do. do. G.	4	104,50 G	104,75 B
do. do. H.	4	104,00 G	104,00 G
do. 1873	4	104,50 G	104,75 B
do. 1874	4	104,50 G	104,75 B
do. 1879	4½	104,00 G	103,95 G
do. 1880	4	104,50 G	104,75 B
do. 1883	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	104,50 G	104,75 B
do. do. II.	4	104,00 G	104,00 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1 2/5	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	2/5	7½	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 1/6	4½	128,50 G	128,50 B
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	94,00 G	94,00 G
Italien. Rente	5	97,50 B	97,15 G
do.Eisenb.-Obl.	3	60,60 bzB	60,55à65 bzB
Krak.-Oberschl.	4	101,20 G	101,20 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	97,75 B	97,50 G
Oest.Gold-Rente	4	94,95 bz	94,50G kl.94,95bz
do.Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	74,60à50à55 bzG	74,25 bz
do. do. A/O.	4 1/5	74,65 bzG	74,60 bz
do. Loose 1860	5	128,00 B	126,60 G
Poln. Pfandbr.	5	65,00 G	65,00 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	58,90 B	58,65 bzG
Rum. am. Rente	4	85,35 bz	85,35 bz
do. do. do.	5	98,30 bzB	98,10 G kl.8,35 bzB
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	107,90 B	108,00 bzB
Russ.1880er Anl.	4	94,30 B	94,00 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	103,00 G	102,90 G
do. Or.-Anl. II	5	66,75 G	66,75 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17à17,10 bz	16,95 bz
do.400Fr.-Loose	fr	73,50à4à3,50bz	72,75 bz
Ung.Gold-Rente	4	88,15 bz	88bzG kl 88,50à9bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	99,15 B	99,15 B bz 20
do. Pap.-Rente	5	84,00 bz	83,90à85bzkl.84

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	6 1/3	113,00 bz	112,50 bz
do. Wechslerb.	4½	6	109,00 B	109,00 bzB
D. Reichsb.*)	6 1/5	5 2/5	—	—
Oesterr. Credit.	8 1/8	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	134,10 bz	134,00 G
do. Bodencred.	6	6	127,75 G	127,75 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	146,00 B	144,00 B
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	140,00 B	140,00 B
do. Strassenb.	6	7	153,00 B	152,75 bz
do. Wagenb.-G.	5	9	170,00 bzB	169,00 bz
Donnersmrckh.	0	3	74,50 bzB	73,00 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	100,25 à 50 à 10bz	98,50à65à10 à25bz
do. Portl.-Cem.	—	10	133à135,50 b	138à7 bzG
Oppeln. Cement	2½	6	114à115bz G	117,00 G
Schles. C. Giesel	10½	12	153,00 bz	156,00 bzB
do. Dpf.-Co.	—	8½	130,00 B	129,75 B
do. Feuervers.	31 2/3	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6 1/3	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	152,00 B	152,00 B
do. Immobilien	5½	6	118,00 B	118,00 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St. —	p.St —
do. Leinenind.	6 1/3	—	139,50 B	139,50 B
do. Cem. Grosch.	11½	18½	193,00 B	187,00 G
do. Zinkh.-Act.	6½	9	169,25 B	—
do. do. St.-Pr.	6½	9	169,25 B	—
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	137,50 B	137,00 ebz
Laurahütte	5½	—	127,50 bzB	126 à 5,75 à 6 bz
Ver. Oelfabrik.	5½	—	99,50 B	99,50 B
Zuckerf. Fraust.	14	—	196,25 bzB	197,00 bzG

Ausländisches Papiergeld.

Oest W. 100 Fl.	173,75 bz	172,60 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	218,20 bz	217,60 bz

Wechsel-Course vom 27. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,50 G
do. do.	2½	2 M.	168,50 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20,435 bz
do. do.	2½	3 M.	20,355 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,10 G
do. do.	3	2 M.	80,88 B
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	172,00 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	721,15 G
do. do.	4	2 M.	711,30 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 27. Mai. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar höchst. M	Pf	gering. Waar niedr. M	Pf
Weizen, weisser	17	40	17	20	16	90	16	50	16	20	15	70
Weizen, gelber	17	30	17	10	16	80	16	40	16	10	15	70
Roggen	14	50	14	30	14	10	13	80	13	60	13	40
Gerste	15	—	14	30	13	70	13	30	12	10	11	80
Hafer	14	40	14	20	14	10	14	—	13	90	13	80
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 27. Mai. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00—28,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 24,50 bis 25,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. b) ausländisches Fabrikat 8,20—8,40 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 21,75—22,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,00 bis 10,40 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 27. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) unverändert, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 146,00 Br., Mai-Juni 146,00 Br., Juni-Juli 146,00 Br., September-October 143,00 bez.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per Mai 145,00 Br., Mai-Juni 145,00 Br., Juni-Juli 145,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 58,00 Br., September-October 57,00 Br., October-November 57,00 Br., November-Decbr. 57,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt 10000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 50er 53,30 Gd., 70er 33,60 Gd. Mai-Juni 50er 53,30 Gd., Juni-Juli 50er 53,50 Gd., Juli-August 50er 53,90 Gd., August-September 50er 54,10 Gd., September-October 50er 54,40 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) Georg von Giesches Erben W. H.-Marke 18,25 bez.

Kündigungs-Preise für den 28. Mai:
Roggen 146,00, Hafer 145,00, Rüböl 58,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 27. Mai: 50er 53,30, 70er 33,60 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.